

DEUTSCHLANDFUNK

Redaktion Hintergrund Kultur / Hörspiel

Redaktion: Sabine Kuchler

Feature

„Ich bin gebaut von Eisen“

Begegnungen in einem israelischen Elternheim

Von Jörn Klare

Produktion: DLF / NDR 2014

Regie: Friederike Wigger

Autor: Boris Aljinovic

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt

und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein
privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige
Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz
geregelter Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

- unkorrigiertes Exemplar -

Sendung: Freitag, 24. Januar 2014, 20.10 - 21.00 Uhr

Produktionsskript für den DLF

Länge: 49'38''

„Ich bin gebaut von Eisen“ Begegnungen in einem israelischen Elternheim

Von Jörn Klare

Musik

O-TON 1 Sheffi 16:20 Ich bin angekommen nach Auschwitz nach Birkenau an dem Tag, an dem man hat verbrennt alle Zigeuner von Zigeunerlager.

ATMO 1 *Foyer*

AUTOR Ein schöner alter Mann mit strahlenden Augen. Schon länger saß er zufällig neben uns in einem Foyer-Sessel des Elternheimes *Piscat Achuza* in der israelischen Hafenstadt Haifa, als er unvermittelt begann, von Auschwitz und seiner Begegnung mit dem berühmten Lagerarzt Josef Mengele zu erzählen.

O-TON 2 Sheffi 37:48 Mengele hat gehabt eine Stecken - du bist gekommen, hat er gemacht rechts, links.

AUTOR Zuerst entschuldigte er sich für sein eigenes „schlechtes“ Deutsch. Er habe es im Lager gelernt, sagte er. Dann stellte er sich vor. Chaim Sheffi ist sein Name.

O-TON 3 Sheffi 38:00 Er hat das gemacht, jeden Transport, der ist angekommen nach Birkenau. Er war ein Offizier, und jeder hat das gewusst, dass Mengele beschließt, wer bleibt leben, und wer geht zu Gaskammer.

ANSAGE Ich bin gebaut von Eisen - Begegnungen in einem israelischen Elternheim

O-TON 4 Sheffi ^{37:48} Wer es war nach rechts, der war zum Leben, wer war nach links, das war tot.

ANSAGE Ein Feature von Jörn Klare

ATMO 2 *Raum Sheffi*

AUTOR Etwas später sitzen wir in Sheffis kleiner, hellen Wohnung, die er in diesem Heim gemietet hat. Wie im ganzen Gebäude rauscht auch hier im Hintergrund eine dezente Klimaanlage. Ich stelle mich vor und berichte von der achtzehnjährigen Tochter einer Freundin von mir aus Berlin. Sie heißt Zoe und macht hier im Heim einen Freiwilligendienst. Zoe hatte mir von ihrer Arbeit erzählt, vor allem auch von den vielen Bewohnern, die noch die deutsche Sprache ihre Kindheit sprechen. Deswegen bin ich gekommen. Dann frage ich Sheffi, ob ich ihm ein paar Fragen stellen dürfe. Er nickt und fragt zurück, ob seine Enkelin, eine junge Frau mit einem bezaubernden Lächeln, zuhören dürfe? Chaim Sheffi, geboren als Hermann Spiegel im Jahr 1928 in Karpatorus, ist ein sehr höflicher Mann. Natürlich darf sie zuhören. Als sie im Sessel neben ihm sitzt, fängt er an.

O-TON 5 Sheffi ^{19:40} Dr. Mengele hat gemacht die Untersuchung und er hat beschlossen, ich war nicht genug hoch und ich will gehen in die Gaskammer.

AUTOR Mit den Erinnerungen kommen Tränen.

O-TON 6 Sheffi ^{19:40} Und man hat dort 1500 Burschen von dem Lager rausgenommen, zu gehen in die Gaskammer. // Wenn Mengele hat mich gewiesen zum Gaskammer, // ich bin weg gelaufen von die eine Seite zu die zweite Seite.

AUTOR Sheffi, der sehr aufrecht in seinem Sessel sitzt, öffnet die Ärmel am linken Ärmel seines Hemdes.

O-TON 7 Sheffi 21:11 Und ich bin gekommen in Küche. Der SS von der Küche sagt:
 „Du willst nicht gehen zu die Transport? Das ist doch ein sehr guter
 Transport.“ Sag ich: „Ich will bleiben mit Dir. Ich will nicht weggehen von
 Dir.“ „Gut.“

AUTOR Langsam krempelt er den Ärmel hoch.

O-TON 8 Sheffi 21:28 So hat er mich genommen, zu die machen die Tätowier, hat mir
 gegeben die Name „B 12339“.

AUTOR Die Tätowierung: Dunkelblau, kaum zwei Zentimeter hoch und kaum sechs
 Zentimeter lang, auch nach 70 Jahren ist das „B 12339“ auf der Innenseite
 seines Unterarms einwandfrei zu lesen.

O-Ton 9 Sheffi 21:40 Das ist mein Nummer in Auschwitz.

ATMO 1 *Foyer*

AUTOR Zoe betritt gemeinsam mit Doron das Foyer des Heimes.

O-TON 10 Dina/Zoe 3 02 2:05 **D:** Ist das ein Insasse?

Z: Ja.

D: Ein Neuer?

AUTOR Zoe ist eine schlanke junge Frau mit langen blonden Haaren und schönen
 blauen Augen. Dina Doron ist klein. Sie hat einen wachem Blick, einen
 wachen Geist und ein zartes Lächeln. Beim Gehen stützt sie sich auf einen
 Rollator. Die beiden haben frische Blumen eingekauft.

O-TON 11 Dina/Zoe 3 02 2:05 **Z:** Ne, der ist schon relativ lange hier.

D: Ach, ich bin nicht mehr auf dem Laufenden.

AUTOR Das Foyer erinnert an ein Drei- oder Vier-Sterne-Hotel. 80 Menschen leben
 in diesem vor gut 17 Jahren von der „Vereinigung der Einwanderer aus
 Mitteleuropa“ erbauten Haus. Die Einrichtung ist hell, die Wände sind zum
 großen Teil mit Holz verkleidet. Zwischen den bequemen Polstersesseln

stehen an diesem Vormittag lange Kleiderstangen mit der neusten Seniorenmode zum Kauf. Legere Schnitte mit zeitlos bunten Blumenmustern. Vielen Damen gefällt das, sie probieren an, mustern sich gegenseitig vor dem Spiegel und ziehen sich schließlich mit ihren gepackten Tüten langsam zurück in ihre kleinen Wohnungen. Andere sind in einem Sessel eingenickt oder studieren die neuste Ausgabe der Heimzeitung, den deutschsprachigen *Heimexpress*. Einige halten ihn knapp 10 cm vor die offensichtlich nicht mehr ganz so guten Augen.

O-TON 12 Zoe^{3 02 2:05++} ... Shalom, da ist Dora.

AUTOR Eine Freundin von Doron nähert sich ebenfalls mit ihrem Rollator.

O-TON 13 Dina/Zoe^{3 02 2:05} **Do:** Wie geht's?

D: Es muss gehen, und was nicht geht, wird gefahren. /

Do: Gehst Du raus?

D: Ich war Blumen kaufen mit der Zoe. Du kennst die Zoe. ...

D: Jetzt gehe ich nach Hause. Shalom, Shalom ..

AUTOR Die Freundin schiebt weiter.

O-TON 14 Dina/Zoe^{3 02 2:05} **Z:** Wir können uns aber auch draußen auf die Bank ein bisschen setzen.

D: Können wir auch machen. //

Z: Dann bringe ich die Blumen nach oben. /

D: Ach, Zoe bring mir bitte mit die blaue Jacke, die Blusenjacke.

Z: Die hängt im Schrank?

D: Ja, im Schrank wo die Blusen sind. Mit langen Ärmeln! ...

AUTOR Zoe macht sich auf den Weg zu Dorons Wohnung, während diese sich eine Bank in dem kleinen Park vor dem Heim sucht.

ATMO 3 *Park*

O-TON 15 Dina^{2/3 1h 7:33} Ich fass mich manchmal: Bin ich wirklich 90? Ich kann es nicht glauben.

AUTOR Auch wenn sie es sich nicht anmerken lassen will: das Gehen fällt ihr trotz Rollator schwer.

O-Ton 17 Dina ^{2/3 21:12} Jeder in diesem Haus hat eine Geschichte von hier bis weiß nicht wo. Jeder. Es gibt hier keinen, der unversehrt geblieben ist. Entweder er ist vergast worden, oder wenn er es geschafft hat auf irgendeine Weise im Land, aber das sind alles verletzte Menschen.

Musik

ATMO 4 *Wasserhahn*

AUTOR Zwei Stockwerke höher versorgt Zoe Dorons Blumen in deren kleinen Wohnung. Ein Zimmer mit KüchENZEILE und einer kleinen abgetrennten Nische für das Bett. Dazu ein Balkon mit schöner Aussicht. An den Wänden hängen fast ausschließlich Fotos von Dorons Familie.

O-TON 18 Zoe ^{5/3 1h15:35} Meine konkrete Aufgabe ist es eigentlich mit den Leuten Zeit zu verbringen, wie auch immer man diese Zeit gestaltet. /-/ Den Leuten eine schöne Zeit zu machen.

ATMO 4b *Raum Zoe*

AUTOR Dazu gehören vor allem Sparziergänge, kleine praktische Erledigungen und viele, viele Gespräche. Drei, vier oder auch fünf solcher Besuche macht sie am Tag.

O-TON 19 Zoe ^{5/31h21:30} Dina ist jemand, zu der ich sehr gerne gehe, weil ich auch schon sehr lange hin gehe. Und mit der ich dann dasitzen kann, und ich echt tolle Gespräche hab.

AUTOR Im letzten Jahr hat Zoe in Berlin ihr Abitur gemacht. Sie weiß noch nicht genau, was sie studieren will. Ihr Freiwilligendienst wird von der *Aktion Sühnezeichen* organisiert.

O-TON 20 Zoe ^{5/3 1h21:30 ++} Am Anfang habe ich immer gedacht: „Zwei Stunden, das ist ja ewig, wenn man zwei Stunden in einem Raum sitzt und sich irgendwie nur unterhalten soll.“

AUTOR Sechs Monate ist sie insgesamt in Israel. 35 Stunden Dienst in der Woche, Unterkunft und Verpflegung frei, dazu bekommt sie monatlich 120 Euro Taschengeld. Den Hin- und Rückflug muss sie selber zahlen.

O-TON 21 Zoe ^{5/3 1h21:30 ++} Und jetzt merke ich, dass es manchmal echt Moment gibt, wo ich denke, ich möchte gar nicht mehr auf die Uhr gucken, sondern einfach nur / sitzen bleiben.

MUSIK

O-TON 22 Sheffi ^{38:37} Schauen sie, das war schwer und ich habe das noch nicht gesagt:

ATMO 2 *Raum Sheffi*

AUTOR Sheffi braucht keine Fragen, keine Anstöße, keine Stichworte.

O-TON 23 Sheffi ^{38:37} - dass wenn ich bin angekommen nach Birkenau hat mir einer von dem Sonderkommando, weil er hat geredt zu mir Jüdisch, hat er mir gesagt: „Wie alt bist Du?“ Sag ich ihm: „16.“ Sagt er: „Sag, Du bist 18.“ Jeden Platz, wo man hat gedurft sagen: „Wie alt bist Du?“, hab ich gesagt: „Ich bin 26 geboren“, nicht 28. / Man hat gestrebt die ganze Zeit, zu machen es besser.

AUTOR Er scheint froh zu sein, erzählen zu können. Und es scheint auch, dass er sich mit all seinen Erinnerungen weniger an mich und mein Mikrofon als an seine Enkelin richtet. Die lässt ihren Großvater nicht aus den Augen. In ihrem Blick - Bewunderung und Stolz.

O-TON 24 Sheffi ^{16:20} Der Kapo von der Küche war ein Polnischer, aber er war ein polnischer Verbrecher mit ein grüne Zeichen, und in der Küche hat er geteilt das Essen. / Sagt er zu einem Ungarn: „Gib mir einen Schöpflöffel!“ Der hat nicht verstanden, was er wollte.

AUTOR Als der Kapo mit der Hand ausholte und auf den Ungarn losging, versuchte Sheffi zu helfen, indem er übersetzte.

O-TON 25 Sheffi Da hat er gemeint zu schlagen, // hab ich gesagt auf Ungarisch „Bring einen Schöpflöffel!“ Hat er gebracht den Schöpflöffel. Der Kapo hat sich weggestellt und gesagt „Wer hat gesprochen?“ Ich hab gehabt Angst, zu sagen, dass ich hab gesprochen. Aber die, die mit mir waren zusammen gekommen, um zu nehmen Essen, sagen: „Du willst nicht sagen, wir werden sagen, dass Du hast gesprochen.“ Ich war an der Reihe, ich hab gesagt:/ „Ich hab gesprochen.“ Er war ein Polnischer, hat

mir gesagt: „Bleib hier!“ Das war der zweite Tag, dass ich war in Birkenau. Und ich war eine Woche mit der Bahn von Budapest nach Birkenau und ich hab nicht gehabt was zu essen, hab nicht gegessen gar nichts, weil es war nicht.

AUTOR Die Enkelin reicht Sheffi ein Glas Wasser. Er nimmt es nicht wahr, seine Gedanken sind bei seiner Angst und dem Kapo.

O-TON 26 Sheffi 18:23 Und sagt er mir: „Bleib hier!“ Wir haben verteilt das Essen, da sagt er mir: „Komm mit mir!“ Hat mich reingebracht in Küche, hat mir gegeben ein halb Brot und ein halb Wurst. „Ess!“ Ich war sicher, das war das letzte Essen, das ich werde haben in mein Leben. Habe ich das aufgefressen, aber sehr schnell. Und wenn ich habe geendigt, sagt er: „Du sprichst Deutsch?“ „Nein, ich sprech nicht Deutsch, aber ich sprech Jüdisch und ich versteh Deutsch.“ Sagt er: „Komm mit mir!“

AUTOR Der polnische Kapo brachte Sheffi erneut zum Chef des Küchentrakts, einem SS-Mann.

O-TON 27 Sheffi 18:23+ Das war der Führer von der Küche, sagt er: „Schau mal, ich hab hier einen Bursch, er spricht Ungarisch, Polnisch und Deutsch versteht er, und ich will, er soll bleiben hier als Dolmetscher.“ So gut, hat er mich gefragt etwas, ich habe geantwortet. Und sagt er: „Gut, bleib hier.“ Und so im Lager die erste Zeit ich habe kein Problem, ich habe gehabt genug zu essen und alles.

MUSIK

ATMO 3 *Park*

O-TON 28 Zoe 3 03 1:15 Ich habe die Blumen in die helle Vase auf den Tisch gestellt, musst Du Dir mal anschauen, ob Dir das gefällt.

AUTOR Zoe zurück bei Dina Doron.

O-TON 29 Dina/Zoe 3/3 1:23 **D:** Die hohe?
Z: Ja, die hohe. Und die rote Rose in die Mitte.
D: Oooh! Siehst Du, was ich dir zuliebe kriege.

AUTOR Die rote Rose war ein Geschenk des charmanten Blumenhändlers für Zoe.

O-TON 30 Dina/Zoe ^{3/3 1:23} **Z:** Das war ja eher, weil Du Blumen gekauft hast.

D: Das sind die Prozente für meine Blumen.

AUTOR Dina sitzt betont aufrecht.

O-TON 31 Dina ^{2/3 1h1:37} Ich bemühe mich zu liebe meiner Kinder, und ich hatte immer ein positive Einstellungen. Immer mich bemüht, nur nicht negativ zu denken, und das hat mir scheinbar auch geholfen.

AUTOR Sie holt tief Luft, setzt an -

O-TON 32 Dina ^{3 05 1:53} Schau, ich war ein Kind. Ich komme aus der Hölle, ich habe meine Mutter auf dem Bahnhof stehen lassen. ...

AUTOR - und winkt dann ab.

MUSIK

O-TON 34 Sheffi ^{21:45} Ende Oktober hat man uns transportiert

AUTOR Der Oktober im Jahr 1944, ein neuer Transport für Sheffi. Diesmal ging es nach Westen.

O-TON 35 Sheffi /44/ nach Oranienburg bei Sachsenhausen. Dort waren wir 18 000 Häftlinge in einer Barack, // dort hat man gebaut Flugzeuge. In so einer Halle waren wir die alle 18 000 Menschen, aber nach sechs Wochen hat man uns weggeschickt von dort, und ich bin angekommen nach Landsberg. / Dort waren elf Lager in Landsberg, in alle Lager hat man gebaut eine unterirdische Fabrik. ^{23:00++} War sehr schwere Arbeit.

AUTOR Manchmal stockt Sheffi, wenn er nach einem Wort oder Satz sucht. Und manchmal stockt er auch, wenn er den nächsten Satz schon weiß.

O-TON 36 Sheffi ^{23:00} Wenn ein Mensch hat geschleppt den Zement auf seine Rücken und er ist weggefallen neben die Maschine, haben die ihn reingelegt in die Maschine und nicht geholfen.

AUTOR (Die Bilder von den grausam ermordeten Häftlinge, ihre in der Maschine zermahlten Körper ...) Sheffi greift nach einem Glas Wasser.

O-Ton 40 Sheffi 23:40 Und nach ein paar Tage hat man genommen 500 Burschen und weggeschickt nach Landshut. / Und wir haben nicht gehabt keine Baracke, gar nichts und es war schon Dezember, Januar 44/45. Und die Amerikaner haben bombardiert Landshut, hat man uns genommen zu // rausnehmen die Toten von die Häuser.

MUSIK

O-TON 41 Zoe 2/6 1h1:17 Shalom Etna. Um Viertel nach fünf waren wir verabredet ...

ATMO 5 *Raum Etna*

AUTOR Etna Wallenstein scheint die Verabredung mit Zoe vergessen zu haben.

O-TON 42 Etna 2/6 1h1:17s.o **E:** ... bitte nehmen Sie Platz. –
Z: Gerne.

AUTOR Überall in Wallensteins Wohnung hängen von ihr selbst gemalte Bilder. Ihre grauen Haare sind frisch getönt und frisch gewellt. Sie trägt einen eleganten blauen Pulli, eine graue Hose, bequeme Schuhe und teuren Schmuck. Neben ihrem Sessel steht ihr Rollator.

O-TON 43 Etna 2/6 6:40 Ich bin geboren im 20. Jahr. 13:08 Berlistok hat gehört zu Weißrussland.

AUTOR Ihr Lächeln ist ausgesprochen liebenswürdig.

O-TON 44 Etna/Zoe 2/6 1h 7:02 **E:** Wollen sie so gut sein und mir diesen roten Album geben?
Z: Ja.
E: Und eine Tag ...
Z: Dieses hier? ...
E: Diesen ersten ...
Z: 7:45 Es gibt so viele rote Fotoalben im Schrank.

AUTOR Zoe greift nach dem obersten von vielen Alben und legt es aufgeschlagen auf den Tisch.

O-TON 45 Etna/Zoe 1h 7:51 **E:** Das ist von meine Reise in Europa.

Z: Wann war das?

E: Das ist in Polen. Ich da bin Schlittschuhgelaufen. // Das ist meine Reisen. //

Z: Das bist Du? ...

E: Mit Schlittschuh, ich bin getanzt auf dem Eis. *Zoe lacht*

AUTOR Mit jedem neuen Foto - neue, alte Erinnerungen.

O-TON 46 Etna/Zoe 2/6 1h 10:38 **E:** So habe ich ausgeschaut, wenn ich bin nach Israel gekommen. // Wie schaue ich aus? 14, 15 Jahre.//

Z: Älter siehst Du aus.

E: So hab ich ausgeschaut, wenn ich bin ins Land gekommen.

AUTOR Wallenstein genießt Zoes Anwesenheit, die Begegnung mit jemandem, der zuhört.

O-TON 47 Etna 2/6 8:23 Schauen sie, ich bin über 90. // Ich habe alle Erinnerungen in meinem Kopf. // Ich behaupte, aber ich nehme an, dass ich hab alles noch im Gedächtnis; sagt man? Ich kann alles mir erinnern. // So wie ein Filmband. Ich kann mich genau erinnern. /// Das war ein sehr schwerer Winter, das war im 41. Jahr, oder 42. war das richtig. Der Krieg ist ausgebrochen in 39ste.

AUTOR Wallenstein war 17 Jahre alt, als ihr Kampf ums Überleben begann.

O-TON 48 Etna 2/6 10:08 Wie kann ich Ihnen erklären, was ich fühle? // Was wir als junge Kinder mitgemacht haben. Wir sind geflüchtet und es war ein sehr schwerer Winter, wir sind im Schnee gegangen bis hierher.

AUTOR Sie hält eine Hand auf Brusthöhe.

O-TON 49 Etna 2/6 10:08++ Alles zu Fuß. Und wenn wir haben angeklopft bei Bauer an Tür, ob man kann hineinkommen, sich anwärmen, ein bisschen Wasser zu bekommen ...

AUTOR Sie schüttelt den Kopf.

O-TON 50 Etna 2/6 10:08++ Ich habe beschlossen, dass der Mensch von Grund ist schlecht. Schlecht. Manche haben herausgesteckt die Nase, haben gesehen die Kinder mit 16, 17 Jahren.

AUTOR Langes Schweigen. Zoe blickt auf die Wanduhr und legt ihre Hand zärtlich auf Wallensteins Arm. Es ist halb sieben, Zeit für das Abendbrot. Wallenstein isst nicht in ihrer Wohnung sondern im Speisesaal im Souterrain des Heimes. Auch mit Aufzug ist das für sie ein langer Weg. Zoe hilft ihr. Bevor sie das Zimmer verlässt – ein etwas längerer Blick in den Spiegel.

O-TON 51 Etna 6/11 2:41 Jetzt bin ich schon 90 Jahre alt und wie hätte ich ausgeschaut ohne all meine ... // Wie sagt man auf Deutsch „Zorres“? Leiden?

AUTOR Sie stützt sich auf den Rollator, drückt ihr Kreuz durch, das dauert ein wenig.

O-TON 53 Etna /Zoe E: Ich habe mich immer gut gehalten. Ich bin raus auf die Gasse, habe gesagt: „Den Kopf hoch.“ So pflege ich zu sagen: „Den Kopf hoch!“ / 6/11 3:09 **Z:** Nimmst Du den Schlüssel mit?
E: Ja. *Atmo Türschließen ...*

AUTOR Ein Lächeln für Zoe.

O-TON 54 Etna 6/11 0:22 Zoe ist sehr nett. // Ich kann ihnen sagen, ich habe so viel mitgemacht in meinem Leben, dass ich manches Mal denke, dass ich bin gebaut von Eisen.

MUSIK

O-TON 58 Zoe/Dina 3/02b 2:55 *Anklopfen* **Z:** Hallo! Shalom! Wie geht es?
D: Besser.
Z: Das ist schön.

AUTOR Zoe wieder bei Dina Doron.

O-TON 59 Dina/Zoe 3 00 0:15 **D:** Hast Du den Airconditioner angemacht?
Z: Ne.
D: Dann sei so gut. // Sehen sie, dass ist eine der hilft. Ich brauche nicht aufzustehen, weil mir ist schwer.
Z: Es ist ja auch was schweres, den Airconditioner anzumachen.
D: Schau! Was einem alten oder behinderten Menschen sehr schwer fällt, ist für Dich so ...

ATMO 6 *Raum Dina*

AUTOR Sie schnippt mit den Fingern. Zoes Blick bleibt an einem kleinen Kerzenhalter hängen.

O-TON 60 Dina ^{3:13 7:31} Dieser Leuchter ist der Kinderleuchter meines Mannes ^{8:06} Ja, Du ist hier in einem halben Museum ... *Zoe lacht*

AUTOR Dina freut sich.

O-TON 61 Dina/Zoe ^{3:13 11:16} **D:** Das ist der Humor. / Bleibt mir was anderes übrig, soll ich immer weinen. Gott behüte. Ich muss auch ein Vorbild für meine Fortsetzung sein.
Z: Da kann man sich was von abschneiden.
D: Danke schön.

AUTOR Zoe nickt. Doron macht eine Pause. Sie will von ihrem Leben erzählen. Geboren wurde sie 1923 im ostpreußischen Gumbinnen.

O-TON 62 Dina ^{15:18} Der erste April 1933 // Boykott. Vor den jüdischen Geschäften standen SA, SS – „Kauft nicht bei Juden!“

AUTOR Die prägenden Erinnerungen.

O-TON 63 Dina ^{18:40} Seit Januar 33 war Hitler an der Regierung. // Mein Vater, der hat doch für Deutschland gekämpft. Er war „deutscher Bürger mosaischen Glaubens“ oder so ähnlich hieß das. / Mein Vater ist aus Kummer gestorben.

AUTOR Eine Pause, dann -

O-TON 64 Dina ^{16:15} „Adolf Hitler, der Retter unseres Deutschen Vaterlandes“.

AUTOR Ein Aufsatzthema in der Schule.

O-TON 65 Dina ^{16:15} Ich musste das auch schreiben. Was soll ich machen? Da war ich noch keine 12, ungefähr in dem Alter. / Und was das Schicksal wollte, ich habe die beste Note bekommen – „Eins Plus“. Und meiner Mutter,

der es sehr schwer war, sie hat dieses Heft an den Großonkel in Florenz geschickt vor lauter Stolz, was diese Tochter kann. In so einer Situation so etwas zu schreiben.

AUTOR Dem Bruder ihrer Mutter gelang es schließlich, Dorons Ausreise zu organisieren.

O-TON 66 Dina ^{8:30} In Triest stieg ich auf das Schiff „Galilea“. Am 23. Dezember 1935 kam ich hier an in Haifa. Da wartete am Hafen Tante und Onkel. Die Anforderung meiner Mutter wurde abgelehnt von den Engländern. Es war ja Mandat, es war ja kein Staat.

MUSIK

O-TON 67 Sheffi ^{45:33} Nicht alle sind schlechte Menschen.

ATMO 2 *Raum Sheffi*

AUTOR Sheffi schaut zu seiner Enkelin und erzählt von einem alten deutschen Soldaten, der ein Herz gehabt haben muss.

O-TON 68 Sheffi ^{43:54} Wir hatten eine alte Wehrmacht, hat gehütet auf uns, hat er gesagt: „Wenn ihr brave Burschen seid, werde ich euch bringen Essen.“ Und er ist weg und hat gebracht eine Topf mit Suppe mit einem Teller ohne Löffel, aber hat jedem einen Teller mit Suppe, hat man geendigt, musste man Teller übergeben zum Zweiten. Und wir waren 18 Burschen, alle 18 Burschen haben jeden Tag bekommen die Suppe. So ich habe gesehen, nicht alle Deutschen sind SS.

MUSIK

O-TON 69 Merom ^{J2013 38:20} Das ist mein Enkel, das sind die Stolpersteine. ^{17 0:46} In Frankfurt im Reuterweg 73, wo wir unsere Jugend verbracht haben.

ATMO 7 *Raum Merom*

AUTOR Gretel Merom zeigt ein Foto. Ein junger Mann kniet lächelnd auf einem deutschen Bürgersteig und zeigt auf zwei „Stolpersteine“ aus Messing. Sie

erinnern an die Deportation seiner Urgroßeltern, der Mutter und dem Vater von Gretel Merom.

O-TON 70 Merom 3 17 0:26 Das sind die Stolpersteine von meinen Eltern. // J2013 38:20+
Das ist meine größte Genugtuung.

AUTOR Merom ist eine sehr kleine, schlanke Frau. Da sie sich vor kurzem den rechten Unterarm gebrochen hat, ist sie ein wenig gehandicapt.

O-TON 71 Merom J2013 0:11 Die Tasse werden sie mir dann netterweise zurückbringen. Ich bin das nicht gewöhnt, so abhängig zu sein.

AUTOR Im Fernseher läuft stumm und weitgehend unbeachtet ein Nachrichtensender. Der Großteil der Bücher in ihrem Schrank ist in deutscher Sprache. Drei davon hat sie selbst geschrieben.

ATMO 8 J2013 0:30 *Geschirr ...*

AUTOR Nach dem Kaffe steht ein guter Cognac auf dem Tisch.

O-TON 72 Merom J2013 4:10 *Cognac wird eingegossen* Toda, vielen Dank!

AUTOR Die Flasche hat sie vor ein paar Wochen zum Geburtstag geschenkt bekommen. Es war ihr hundertster.

O-TON 73 Merom J2013 22:42 *So Cheers! Anstoßen*

AUTOR Mit 21 Jahren kam sie 1934 nach Israel, vierzehn Jahre vor der Staatsgründung Israels.

O-TON 74 Merom J2013 8:17 Ich war Zionistin, die einzige in der Familie. Die einzige. Meine Eltern waren deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens. Das war eine Katastrophe für meine Eltern, dass ich Zionistin war und die ganzen Ostjuden mit nach Hause gebracht habe.

AUTOR Gretel Merom trat die Reise zusammen mit gleichgesinnten Zionisten an, als eine Ausreise aus Deutschland noch problemlos möglich war.

O-TON 75 Merom J2013 13:32 Ich war eine von den wenigen wahrscheinlich, die *Mein Kampf* gelesen haben. // Professor Sinsheimer / hat einen Vortrag gehalten und gesagt: „Wenn die Juden glauben, dass der Hitler nicht ausführt, was er geschrieben hat, dann irren sie sich. Er wird es genau so machen, wie er es in seinem Buch beschrieben hat.“ Große Aufregung. Meine Mutter hat gesagt: Der ist verrückt. / Ich hab gesagt: Er hat Recht.

AUTOR Die Familie lebte seit dem 17. Jahrhundert in Frankfurt, Meroms Vater besaß ein Geschäft für Schneiderbedarf in der Kaiserstraße, dem besten Viertel Frankfurts. Die Eltern wollten das nicht aufgeben.

O-TON 76 Merom J2013 19:00 Meine Mutter war hier zu Besuch 36. Wahnsinn. Da hat sie ihren Enkelsohn kennengelernt. Da habe ich gesagt: Bleib hier. Mein Vater konnte noch nach Luxemburg reisen. Stellen sie sich vor, er ist nach Luxemburg gereist und wieder zurück gefahren. Das ist doch ein Wahnsinn. Ich hab zu meiner Mutter gesagt: Bleib hier! // Nein, ich muss zurück, der Papa kommt zurück von einer Geschäftsreise ... Nicht zu machen gewesen. Und so sind sie im November nach der Kristallnacht in der Nacht durch Frankfurt geschleppt worden.

AUTOR Meroms Bruder konnte 1937 mit einem der letzten Schiffe Richtung Amerika entkommen. Im Oktober 1941 wurden die Eltern schließlich in das Ghetto der polnischen Stadt Lodsch deportiert. Der Vater starb dort im Februar 1942 vor Hunger, die Mutter erhängte sich gut zwei Monate später, kurz bevor sie nach Auschwitz deportiert werden sollte. Gretel Merom kämpfte sich in Israel durch und schrieb drei Bücher über ihr Leben und das ihrer Familie. Vor 26 Jahren zog sie ins Heim. Ein erfülltes Leben mit einer Wunde, die nicht heilen will, nicht heilen kann.

O-TON 77 Merom J2013 48:15 Das werde ich nie vergessen. //Ich mache mir Vorwürfe, ich habe vielleicht nicht genug gemacht. Das wird mich bis an mein Lebensende verfolgen. Das ist nicht so einfach, die Eltern auf der Schlachtbank zu verlieren. / In die Großschlachthalle sind sie geführt worden. Und dort sind sie erstmal verprügelt worden. / Man hat die Schreie gehört bis weit heraus. Wenn ich mir das vorstelle, dreht sich mir der Magen um.

MUSIK

O-TON 78 Sheffi 24:45 Nachher haben wir aufgebaut Baracken, und wir haben angefangen, zu arbeiten, zu planen die Fabrik. Aber nach zwei Monaten jeder hat gehabt etwas abgefroren, die Finger, die Füß. Wir sind geblieben nach zwei Monate von 500 Kinder achtzehn, und hat man uns zurück geschickt nach Dachau.

ATMO 2 *Raum Sheffi*

AUTOR Sheffis Überlebenskampf von Konzentrationslager zu Konzentrationslager. Irgendwann landet er in Dachau. Dort - eine der schlimmsten von vielen schlimmen Erfahrungen. (Es ging um ein Stück Brot, genauer um zwei verschiedene Stücke. Eines wird ihm genommen, ein anderes geschenkt.)

O-TON 79 Sheffi 48:58 Man hat uns rausgenommen von dem Zimmer in den Barack, und wir waren auf dem Hof ,und jeder, der ist reingekommen, hat bekommen seine Brotportion für den Tag. Das war eine Tagesration, ungefähr 150 Gramm Brot. Und ich habe bekommen das Brot in die Hand und ich gehe rein in die Zimmer, und jemand so wie ein Vogel hat mir rausgenommen das Brot, und ich bin geblieben ohne Brot. Das war die Ration von einem Tag. Wer hat das gemacht? Eine russische Häftling, er war von die russische Armee ein Gefangener.

O-TON 80 Sheffi 50:00 Nachher bin ich rausgegangen, hab mich weggesetzt an die Gatter, gibt es, wo Menschen gehen. Hab mich weggesetzt und geweint.

AUTOR Auch jetzt nach fast 70 Jahren laufen wieder Tränen über Sheffis Wangen. Die Erinnerung an die Verzweiflung und die Erinnerung an einen Retter.

O-TON 81 Sheffi 50:00+ Gekommen eine, fragt er mir: „Was weinst Du?“ Sag ich: „Man hat mir genommen das Brot.“ Sagt er: „Nimm mein Brot, ich will das schon nicht.“ Hat mir gegeben sein Brot, und so wie er hat mir gegeben sein Brot, ist er weggefallen und gestorben. Das war ein holländischer Jude. Das kann man nicht vergessen so eine Sache.

MUSIK

AUTOR Wenn der Dienst früh genug endet, nimmt Zoe am Nachmittag oft noch einen Bus runter zum Strand von Haifa, um einen langen Spaziergang zu

machen. Im Bus sitzen oft auch junge Israelis mit ihren Maschinenpistolen auf dem Weg zum oder vom Wehrdienst und orthodoxe Juden mit ihren traditionellen schwarzen Mänteln und Hüten.

O-TON 88 Zoe ^{5/3 24:17} Freiwillige, die jetzt kommen, sind nicht mehr solche, die in der direkten Verantwortung stehen, weil die Geschichte schon sehr, sehr weit weg ist.

AUTOR Von den Heimbewohnern wurde sie gut aufgenommen. Niemand hat ihr vorgeworfen, eine Deutsche, eine Nachkommin der Tätergeneration zu sein. Für sie ist es wichtig, dass –

O-TON 89 Zoe ^{5/3 24:25} - es Leute gibt, die kommen und sich damit beschäftigen. Die den Leuten auch zeigen, // dass wir sie nicht vergessen, dass die kommenden Generationen das nicht vergessen, und dass wir uns an ihre Geschichte und an sie selbst auch erinnern.

AUTOR In ein paar Wochen wird Zoes Freiwilligendienst enden. Ihre Gefühle? Gemischt.

O-TON 90 Zoe ^{5/3 46:30} Ich hab mich schon an Israel gewöhnt jetzt, / wahrscheinlich werde ich mich wundern, wenn ich nach Deutschland zurückkomme.

O-TON 92 Etna/Zoe ^{6/07 0:18} **E:** Das ist eine English Cake, und das andere ...
Z: Was ist das?

ATMO 5 *Raum Etna*

AUTOR Kaffeetrinken bei Etna Wallenstein, sie ist eine gute Gastgeberin und hat vorgesorgt. Auf dem Tisch auch wieder Fotos, Wallensteins Enkelkinder ...

O-TON 93 Etna ^{6/07 2:04} Damit sie nicht glauben, dass Etna kann Geschichten erzählen ... ^{3:25} Das ist mein Enkel.

AUTOR Die alte Dame lächelt. Dann ein anderes Foto – Wallensteins Schwester vor dem Krieg, vor der Katastrophe. Eine strahlende Frau in einem Pelzmantel. Neben ihr im Schnee der Ehemann und die kleine gemeinsame Tochter.

O-TON 94 Etna 2/6 1h6:16 Meine älteste Schwester, die war in Auschwitz.

AUTOR Wallensteins Lächeln verschwindet. Ihre Augen fixieren das Foto, ihr Blick scheint darin zu versinken.

O-TON 95 Etna 2/6 1h 6:20 Schauen Sie, wie das Schicksal oder so gemacht, meine Schwester, sie war in Auschwitz und hat geschlafen auf eine Brett mit eine Freundin von mir, eine Jugendfreundin. // Sie war zwei Jahre mit ihr auf einem Brett, vielleicht mehr, vielleicht weniger. / Man hat nie gesprochen miteinander, man wusste nicht, wer die Leute sind.

AUTOR Sie schaut aus dem Fenster, die nächste Pause.

O-TON 96 Etna 2/8 10:25 Meine Schwester ist zum Stacheldraht gelaufen, und der war elektrisiert. Das wusste sie, und ist sozusagen Selbstmord begangen.

AUTOR Ihre eigene Flucht nach Kriegsausbruch führte sie zusammen mit gleichgesinnten Jugendlichen zuerst Richtung Osten. Als bekennende Sozialisten hofften sie auf eine Zuflucht in Russland.

O-TON 98 Etna 2/6 27:05 Wir sind gekommen nach Grenze: „Halt! Woher bist Du? Was willst Du? Zurück!“ Man hat uns zurück gestoßen, man hat uns nicht hineingelassen. / Das war die Grenze bei Lemberg.

AUTOR Das nächste Ziel: das freie litauische Vilnius gut 600 Kilometer weiter nördlich.

O-TON 99 Etna 2/6 27:41 Und den ganzen Weg, was wir haben gemacht zu Fuß. Ich habe keine Worte, Ihnen zu erklären. / Das kann man sich nicht vorstellen. Junge Kinder ohne Sachen. Den Mantel weggeschmissen, weil es war schon zu schwer zu tragen, es war Herbst, es war Eis. 28:30 Und wir mussten zurück ohne Essen. Am Tag konnte man nicht gehen, weil man hat uns beschossen / die Deutschen, die Deutschen. Nur in der Nacht. Am Tag haben wir uns versteckt im Wald, ohne Wasser, ohne Essen, ohne sich zu waschen. Wir haben schrecklich mitgemacht.

AUTOR Mit ihrem zähen Willen schaffte es Wallenstein nach Vilnius.

O-TON 100 Etna ^{2/6} 13:50 Die Leute sind angekommen, / manche haben gehabt abgefrorene Füße, manche abgefrorene Hände. Mich hat Gott geschützt, dass ich hab gar nichts gehabt. Ich bin keine Fanatikerin, ich glaube nicht an Gott, ich sag die Wahrheit. Aber ich sag: Jemand hat mir beschützt.

MUSIK

O-TON 102 Sheffi ^{25:20} Bis Ende April. Ungefähr den 20. April hat man uns rausgenommen und reingeworf in Wagone ohne Essen gar nichts und wir sind gefahren nur in die Nacht von Dachau nach Seefeld, Seefeld in Österreich.

ATMO 2 *Raum Sheffi*

AUTOR Sheffis letzte, extrem gefährliche Tage in Gefangenschaft.

O-TON 103 Sheffi ^{26:08} Wir sind angekommen in Seefeld den 7. Mai 45. Wir konnten nicht fahren mit der Bahn, weil die Amerikaner haben bombardiert die alle Brücken. Hat man uns gelassen schlafen auf ein Feld, neben die Gleisbahn. Und die ganze Nacht war Schnee, und wir waren in die Häftlingsuniform und wir hatten gar nichts, wir hatten geschlafen auf dem Feld.

MUSIK

O-TON 104 Gerd/Zoe ^{7/2} 4:03 **G:** Hey!
Z: Shalom ! Eine Schachpartie? /
G: Jetzt nicht.
Z: Jetzt nicht? Ich bin heute Nachmittag nicht da.

ATMO 12 *Bohnermaschine im Hintergrund*

AUTOR Zoe steht neben einer Bohnermaschine und vor einem ihrer Lieblinge - Gerd Reiß, große Ohren, große Nase und Augen, in denen der Schalk gerade noch über die Müdigkeit triumphiert. 95 Jahren ist er alt und sitzt im Rollstuhl. Seine Schlosserlehre machte er in Hamburg. Es ist nicht immer leicht, ihn zu verstehen.

O-TON 105 Gerd/Zoe 7/2 7:19 **Z:** Also gehen wir doch ne Runde Schach spielen?

G: Ja.

Z: Okay. ... / 8:40

G: Denn man tau.

Z: Was?

G: Denn man tau!

Z: Noch mal auf Deutsch bitte. //

G: In Hamburg sagt man das. ...

AUTOR Reiß liebt das Plattdeutsch seiner Kindheit und Jugend, und weil Thomas Mann in den *Buddenbrooks* auch auf Plattdeutsch schrieb, ist er der Lieblingsschriftsteller von Gerd Reiß.

O-TON 106 Gerd/Zoe 7/2 9:57 **G:** Gib mir datt mool!

Z: *lacht* Was?

G: Gib mir datt mool!

Z: Gib mir das mal?! Okay, das verstehe ich.

MUSIK

O-TON 116 Sheffi 26:55 Den achten Mai den Morgen hat man uns aufgeweckt, zu machen den Weitergehen an den Totenmarsch. Wir sind rein in die Stadt Seefeld, dort / gibt es eine kleine Hotel, zweistöckiges Hotel. Auf die Terrasse von die zweite Stock war ein Offizier, ein SS-Offizier und sagte: „Deutschland hat kapituliert, alle Häftlinge sind frei!“

ATMO 2 *Raum Sheffi*

AUTOR Sheffi hat wieder Tränen in den Augen, die Enkelin greift wieder nach seiner Hand. Er scheint es kaum wahrzunehmen. Das Glück der Befreiung war das Verhängnis für viele seiner Mitgefangenen.

O-TON 117 Sheffi 27:36 Wir waren dort ungefähr 12 000 Häftlinge ///

AUTOR 12 000 Häftlinge am Ende ihrer Kräfte.

O-TON 118 Sheffi 27:36 ... und die Menschen sind gefallen wie Fliegen, sind gestorben. Das Herz hat nicht gekonnt aushalten, dass wir sind frei.

AUTOR Die Erinnerung an die eben befreiten, toten Kameraden ... Sheffi schaut aus dem Fenster, verliert für einen Moment den Faden.

O-TON 123 Sheffi 28:19 Wir waren fünf Burschen, ungefähr dieselbe Alter, wir haben gesagt: „Wir gehen, bis wir treffen die Amerikaner!“

ATMO 2 *Raum Sheffi*

AUTOR Nach der Befreiung war Sheffis Leben leichter aber längst noch nicht in Sicherheit. (Die Möglichkeit, den jahrelangen Hunger endlich stillen zu können, erwies sich für viele seiner Leidensgenossen als tödliche Falle.)

O-TON 124 Sheffi 28:19 Haben getroffen eine Magazin von Essen von die deutsche Militär und wir haben dort angegangen und wir haben *gefressen*, was wir haben gekonnt *fressen*. Und sind viele gestorben von Bauchtyphus, aber wir fünf sind gegangen weiter. Und bei der Straße war ein Platz, das war Stroh, und dort in die Stroh haben wir geschlafen. Und in dem Morgen haben wir gehört Maschinen auf der Straße, sind wir runtergegangen und das war Amerikaner Militär.

ATMO 3 *Park*

O-TON 125 Dina 2/3 53:33 Also ich habe sie lieb.

AUTOR Dina Doron sitzt wieder draußen auf der Bank und erzählt von Zoe.

O-TON 126 Dina 2/3 43:44 Ein bildhübsches Mädchen und so bemüht, was Gutes zu tun. Aber wie fängt man das an? / Ich habe mich bemüht, ihr zu helfen. Gar nicht bewusst, sondern das ging, wie soll ich sagen, wie von Herz zu Herz. Sie kommt mit gutem Willen, muss ich doch helfen, dass wir uns anfreunden. / Und sie ist 20 noch nicht einmal, 18 ist sie. /

O-TON 127 Dina 2/3 43:44+ Wie ich dann gesehen habe, sie erzählt ihre Geschichte, da habe ich gesagt: Dina, Du musst jetzt auch alles tun, so wie es sich gehört, und ich habe sie sehr lieb gewonnen. Und sie gießt mir immer die Blumen, wenn sie kommt / und wir sprechen. Und sie ist so lieblich anzuschauen. Und sie kriegt dann hier Kaffee oder was immer sie will, dann gibt es Kekse, Sorge ich immer, dass was da ist. Und das ist es. // Also jetzt habe ich ihnen viel, viel mehr als sie wollten, erzählt.

ATMO 3 *Park*

AUTOR Eine andere Bekannte nähert sich mit kleinen Schritten Dorons Bank, auf der jetzt auch Zoe sitzt.

O-TON 129 Dina/Joren ^{3 05 2:05} **D:** Shalom Jora.

J + D: *Hebräisch* ^{2:45}

J: Ah ein Journalist ...

AUTOR Joren Normans Make-Up verrät eine gewisse Freude an bunten Farben. Sie hat Schmerzen in den Füßen, seit Jahren schon. Trotzdem verzichtet sie auf einen Rollator.

O-TON 130 Joren/Dina ^{3 06 0:45} Jeder Mensch – Mensch, Leute – können sie bekommen eine Geschichte.

D: Von jedem Mensch können sie bekommen eine ... habe ich ihm auch gesagt – jeder hat eine andere, zum Teil sehr dramatische / und nicht jeder redet auch darüber. Heute noch.

J: Ich auch. // Ich war zehn Jahre und ich war schon bei Hitler. Meine ganze Familie ist kaputt.

D: / Von Polen sind fast alle umgekommen.

^{3 06 3:16} **J:** Mein Mann ist geblieben leben von die ganze Stadt - und dann die ganze Familie war kaputt von die Deutschen. Sie müssen wissen, ich habe nichts gegen die Deutschen, die sie senden jetzt. Sehr sympathische und alle ...

AUTOR Sie sucht nach einem Ausdruck und findet ihn nicht.

O-TON 131 Joren/Dina ^{3/6 8:18} **D:** Jetzt nimmt man jemanden, habe ich im Television gesehen, ins Gefängnis, der ist über 90 Jahre alt. Findet man noch immer jemanden - Nazi. Der kann schon nichts mehr machen, der hat schon genug gemacht.

J: Wie kann das sein, es war so eine ...

D: Genug hast Du geredet. / Das regt nur auf.

J: Mich regt es nicht auf. Nein, das ist Historia.

D: Also wenn meine Urenkelin kommt, wird sie wieder Klavier spielen.

AUTOR Dina reicht es – Themenwechsel. Mit neunzig Jahren, sagt sie, ist man frei.

MUSIK

O-TON 138 Sheffi ^{1h0:04} Wie waren in Polen, das ist am Tor von Birkenau. Ich und noch ein Freund an die Eingang. // Wir waren dort in Uniform.

ATMO 2 *Raum Sheffi*

AUTOR Eine Aufnahme aus den achtziger Jahren. Der Eingang der Gedenkstätte des Konzentrationslagers von Auschwitz-Birkenau. Davor zwei stattliche Männer in Offiziers-Uniformen der israelischen Armee. Einer von ihnen ist der zu dieser Zeit bereits pensionierte Sheffi. Er hat nicht lange gezögert, als er die Möglichkeit hatte, diesen Ort noch einmal zu besuchen.

O-TON 139 Sheffi ^{58:36} Meine Freunde haben mich gefragt: / „Was suchst du dort? Es war nicht genug, dass Du warst dort in Lager?“ Sage ich/: „Ich bin gekommen nach Auschwitz als 16jähriger Bursch. // Heute bin ich eine Offizier in die israelische Armee. / Ich habe erlebt, zu kommen als eine Offizier auf selbe Plätze als Häftling, dass ich habe gar nicht gewusst, was ist.

AUTOR Dann steht er mühsam auf, reicht seine Hand. Die Enkelin legt seinen Arm um ihre Schultern. Später draußen wird sie noch erzählen, dass sie selbst vier Sprachen spricht, vor allem, weil es die Sprachen waren, die ihrem Großvater geholfen haben, als einzigem seiner Großfamilie zu überleben.

O-TON 153 Sheffi ^{45:50} Schauen sie // ich hab gehabt viel Glück, dass ich leben geblieben. Und wenn jemand sagt mir, dass ich ankomme bis 85 Jahre, ich bin heute 85 Jahre alt, sagte ich ihm, das ist unmöglich.

Musik

Absage: Ich bin gebaut von Eisen
Begegnungen in einem israelischen Elternheim
Ein Feature von Jörn Klare

Erzähler: Boris Aljinovic

Ton und Technik: Christoph Rieseberg und Petra Pelloth

Regie: Friederike Wigger
Redaktion: Sabine Kähler

Musik weg

Produktion: Deutschlandfunk mit dem Norddeutschen Rundfunk 2014